Arendsee'r Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis: in der Stadt vierteljährlich [illegible] Mark, außerhalb durch die Post frei ins Haus [illegible] Mark, bei Abholung von der Post [illegible] Mark.

Amtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schriftleiter, Druck und Verlag: Wilh. Storbeck, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 5gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum [illegible] Pfg. Reklameteil die 4 gespaltene Zeile [illegible] Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 65. Bezugspreis viertelj. 6,— Mk. **Sonnabend, den 4. Juni 1921.** Inserate: 6gesp. Zeile 70 Pfg. Reklame: 3gesp. Zeile 2,00 Mk. **32. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Alle Einwohner, die einen Beerenschein vom Herrn Revierförster Müller beanspruchen, wollen sich in der Zeit vom 5. bis 11. Juni 1921, vormittags von 11 bis 12 Uhr auf dem Lebensmittelamt melden.

Kinder haben sich in der Stadtschule zu melden.

Arendsee, den 2. Juni 1921.

Der Magistrat.
Saalfeld.

Zahlung der Reichseinkommensteuer.

Trotz wiederholter Mahnung sind von der Mehrzahl der Steuerpflichtigen die Reichseinkommensteuern für das 1. Quartal nicht bezahlt. Wir ersuchen nochmals dringend, die Steuern umgehend zu bezahlen, da sonst Zwangsmaßregeln ergriffen werden müssen.

Arendsee, den 3. Juni 1921.

Der Magistrat.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 3. Juni 1921.

Fußballspiel. Am kommenden Sonntag hat der hiesige Sport-Club 1920 die 1. sowie die 2. Mannschaft des Vorsteler Sport-Clubs zu Gaste. Die Vorsteler Mannschaften sind als spielstark im Gau Altmark bekannt, das beweisen ihre letzten Verbandsspiele und wird der Sport-Club 1920 keinen leichten Stand haben. Anschließend an diese Spiele steht sich die 1. Jugendmannschaft des Sport-Clubs 1920 im Retourspiel mit 1. Jugendmannschaft Seehausen gegenüber. Die Seehäuser Mannschaft wird alles daran setzen, ihre am Sonntag erlittene Niederlage wieder wett zu machen, und wird auch diese Mannschaft einen schweren Stand haben. Der Besuch dieser Spiele, welche Mittags 1 Uhr beginnen, kann dem sportliebenden Publikum nur empfohlen werden.

Errichtung einer Tischler-Zwangsinnung in Arendsee. Nachdem bei der gemäß § 100a der Gewerbeordnung veranlaßten Abstimmung die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden sich für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ist laut Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg angeordnet, daß zum 1. Juli 1921 eine Zwangsinnung für das Tischlerhandwerk innerhalb des Amtsgerichtsbezirks Arendsee einschließlich der Ortschaften Dewitz, Hövisch und Stapel mit dem Sitze in Arendsee und dem Namen Zwangsinnung des Tischlerhandwerks im Amtsgerichtsbezirk Arendsee und den Ortschaften Dewitz, Hövisch und Stapel errichtet wird. Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Tischlerhandwerk innerhalb dieses Bezirks und in den 3 genannten Ortschaften betreiben, dieser Innung an.

Der Hund von Baskerville, das bedeutende mehrteilige Filmwerk, (2. Teil) gelangt nur am Sonnabend im Kino zur Vorführung. Danach das 3aktige Drama „Vampirette." Weiterer Empfehlungen bedarf es nicht, denn beide Stücke sind als hervorragend bekannt.

Post-Einzahlungen nicht vormittags von 8 bis 11 und nachmittags von 3 bis 4 Uhr machen. Das Publikum macht von dem zweiten Schalter im Postamt, welcher in den Vormittagsstunden von 11—1 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr zur Annahme von Geldsendungen geöffnet ist, leider noch wenig Gebrauch, was im Interesse der schnelleren Abfertigung sehr zu bedauern ist. In den übrigen Dienststunden weiß sich der Schalterbeamte resp. die Schalterbeamtin vor Arbeit nicht zu helfen, während der zweite Schalter fast garnicht in Anspruch genommen wird. Jeder, der Geld einzuzahlen hat, besonders unsere Geschäftswelt, mache es sich zur Pflicht, **Geldzahlungen nur** vormittags von **11—1 Uhr** und nachmittags von **4—6 Uhr** zu leisten, dann wird die allgemeine Abfertigung regelrecht geschehen können und das lange Warten vermieden.

Münzenkunststück. Ausführung. Man nimmt die Stoßkraft zu Hilfe. Und zwar hält man mit dem Zeigefinger der linken Hand die zweite Münze fest, zieht mit dem Zeigefinger der rechten Hand die dritte Münze etwa 10 Zmtr. seitlich fort und schnellt sie nun wieder an die zweite Münze an. Die dabei nicht verbrauchte Stoßkraft geht durch die zweite Münze hindurch und schleudert die erste Münze soweit ab nach links, daß man bequem die dritte Münze zwischen die erste und zweite schieben kann.

Fahrräder, in denen ein Motor eingebaut ist, sind nach einer vom Reichsfinanzminister längst ergangenen Entscheidung als „Kraftfahrräder" der Kraftfahrzeugsteuer im Sinne des Reichsstempelgesetzes unterworfen. Zur Benutzung solcher Fahrräder ist ein Führerschein der Klasse 8 und eine Zulassungsbescheinigung notwendig.

Das Finanzamt Salzwedel gibt die Namen von 19 Personen bekannt, die bei der Steuereinschätzung ganz erheblich gemogelt haben. An erster Stelle steht der Landwirt Ernst Genecke in Stöckheim, der 225 200 Mk. Strafe zahlen soll. Der Hotelbesitzer Müller in Salzwedel muß 108 650 Mark und der Kaufmann Otto Klinkow ebendaselbst 56 700 Mark Strafe zahlen.

Pferdediebstähle. In der Nacht zum 30. Mai wurden in Oebisfelde drei Pferde gestohlen, nämlich: eine dreijährige Fuchsstute mit breiter Blesse und weißem Hinterfuß, eine dreijährige schwarze Stute und ein zweijähriger Fuchswallach mit Stern, sämtlich ohne Eisen. Einem Landwirt in Buckow bei Großwudicke wurden aus der Koppel 2 Fohlen entwendet: ein zweijähriger brauner Wallach 1,65 groß, kleinem Stern vorn, hinten weiße Krone, gut genährt, Oldenburger Kreuzung, ferner ein zweijähriger Fuchs mit Blesse, Mähne weiß, hinten links weiße Fessel, belgische Kreuzung, schlecht genährt.

Der Postraub im D-Zug Berlin—Hannover aufgeklärt. Ein Postdiebstahl, bei dem dem Täter mehrere Millionen Mark an Werten in die Hände fielen, wurde, wie berichtet, am 12. April in der Nähe von Stendal verübt. Die Werte wurden aus dem Postwagen eines D-Zuges, der von Berlin nach Hannover fuhr, auf der Strecke kurz vor Stendal gestohlen. Der Kriminalpolizeidienststelle in Berlin ist es jetzt gelungen, den Diebstahl aufzuklären, den Täter zu verhaften und das gestohlene Gut wieder herbeizuschaffen. Es handelt sich um den aus Duisburg gebürtigen Otto Roth.

Seehausen, 1. Juni. Auf dem gestrigen Schweinemarkt waren 600 Ferkel und 35 Pölke angefahren. Ferkel im Alter bis 6 Wochen kosteten 170—200, 6—8 Wochen 200—240, 8 bis 13 Wochen 240—350, 3—4 Monate alt 350—470, 4 bis 5 Monate alt 370—520, noch ältere bis 1000 Mark. Der Handel war mäßig, es blieb ein Ueberstand.

Salzwedel, 1. Juni. Vom Zuge erfaßt und überfahren wurde gestern morgen kurz nach 8 Uhr am Dämmchenwege die 83jährige Frau Wilhelmine Rodewald. Die noch ganz rüstige Frau wurde von dem Oebisfelder Zuge ungefähr 30 Meter vom Bahnübergang (Promenade) mit geschleift, um dortselbst vollständig zerfetzt und unkenntlich liegen zu bleiben. Die Eisenbahn trifft kein Verschulden, da von der Lokomotive aus stets an dieser gefährlichen Stelle geläutet wird. Wie verlautet, war die Frau schwerhörig, und dieser Umstand dürfte, da sie das Signal nicht hörte, Schuld sein.

Wetterbericht.

Am Sonnabend: Wolkiges, warmes Wetter mit fortgesetzten starken Gewitterregen.
Am Sonntag: Warm, Gewitterregen, wechselnd bewölkt, nachher etwas kühler.
Am Montag: Langsam aufheiternd, etwas kühler, zuerst noch Strichregen, dann trocken.

Eingesandt.

Dem Herrn Einsender des stilvollen Gedichtes in der Mittwoch-Ausgabe zur kurzen Erwiderung, daß er mit seinem Gemisch von Internationalismus, heiliger Schrift und Sonnenschein, unsere Lachmuskeln in Bewegung gesetzt hat. Sollte der dichterisch veranlagte Herr A. Struve geneigt sein, seine poetische Ader noch mehr anzustrengen, so ist der „S.-C. 20" eventuell geneigt, dieselben, (d. h. die Gedichte) in Druck zu geben und der Kuriosität halber in den Handel zu bringen. Somit sehe ich die Angelegenheit für mich, sowie auch für den „S.-C. 20" für erledigt an.

Th. Arendt, Mitglied des „S.-C. 20".

Kirchliche Nachrichten.

Arendsee Sonntag, den 5. Juni, ½10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche. Vikar Sack.
2 Uhr in der Skt. Johannis-kirche. Pastor Klube.
Ziemendorf ½8 Uhr, Genzien ½10 Uhr
Pastor Koppehele
Kollekte für die Stadtmission in Halle a. S.
Donnerstag, den 9. Juni abends 8 Uhr „Frauenhilfe" im Jugendheim.

Schwefels. Ammoniak
hochprozentig, zum alten gesetzlichen Preise
empfiehlt ab Lager
Kartoffeltrocknungsfabrik Arendsee i. Alt.
Abt.: Waren-Verkehr.
Fernsprecher 42.

Mauersteine — porös. Lochsteine — Zement, Kalk — Gips, Rohrgewebe — Brunnenringe
sowie sämtl. übrigen Baumaterialien halte stets vorrätig.
W. Güssfeldt,
Maurer- und Zimmermeister.

Molkerei-Genossenschaft e. G. m. b. H. zu Arendsee i. Altm.
Am **Sonnabend, den 11. Juni,** nachm. 6 Uhr, findet im „Berliner Hof" eine
General-Versammlung
statt, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Revisionsbericht und Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
3. Erhöhung des Eintrittsgeldes.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Albert Schulz. Gustav Wolf.

Central Theater
Fernruf
Nur Sonnabend, den 4. Juni 1921
pünktlich abends 8³⁰ Uhr:
Es gelangt zur Vorführung der zweite Teil von **„Der Hund von Baskerville"**, selbiger ist auch demjenigen verständlich, welcher den ersten Teil nicht gesehen hat.
Der Hund von Baskerville
II. Teil
mit **Alwin Neuß** und **Hanni Weiße.**
Das einsame Haus.
Dieser Teil übertrifft den 1. Teil noch bei weitem an Handlung, Spannung und Sensationen. — 4 Akte.
Vampirette.
Ein tiefergreifendes Drama mit Wanda Treumann u. Viggo Larsen in 3 Akten.
Niemand sollte versäumen, sich diese glänzende Vorstellung anzusehen.
Eintrittskarten 3,— und 3,60 Mk. inkl. Steuer.
Vorverkauf in W. Storbecks Buchhandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19210604013/fragment/page=0001

Frankreich droht mit Freundschaft

Von unserem ⊙-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wir sind nur noch das Objekt der großen Politik — diese bittere Wahrheit wird uns jetzt jeden Tag von neuem zu Gemüte geführt. Vor kurzem erst war es Lloyd George, der, als er gegen die unsägliche Mißhandlung Oberschlesiens durch Polen öffentlich Einspruch erhob, dabei das Wort von „neuen Freundschaften" fallen ließ, die denkbar seien, wenn die europäische Welt auf dem bisher beschrittenen Wege nicht zum dauernden Frieden gelangen sollte. In Paris spitzte man die Ohren und ließ es an mehr oder weniger scharfen Gegenreden nicht fehlen. Die gekränkte Unschuld fühlte sich wieder einmal getroffen . . .

Jetzt sucht man in Paris den Spieß umzukehren. Man sehe sich, so verkündet der französische Mitarbeiter des Londoner „Observer", je länger desto mehr der Tatsache gegenüber, daß England seiner Verbindung mit Frankreich überdrüssig zu werden beginne. Die gegensätzliche Auffassung der oberschlesischen Frage bedeute mehr, als es den Anschein habe, sie lasse einen Wechsel in der kontinentalen Politik Englands erkennen, wobei wohl eine Art von Eifersucht wegen der beabsichtigten Ausdehnung der französischen Geschäftsinteressen im oberschlesischen Kohlengebiet mitspiele. Daher wachse in Frankreich dauernd die Neigung, zu versuchen, ob Deutschland sich den französischen Meinungen nicht zugänglicher erweisen könnte als England. Vor Monaten noch sei das ein Gedanke gewesen, der nur wenige bewegt habe. Wer indessen aufmerksam hinhorche, könne sich jetzt schon davon überzeugen, daß der Kreis derjenigen Franzosen, die ernstlich einen derartigen Wandel der Politik ins Auge faßten, sowohl im Parlament wie in der Presse immer größer werde. Man weise darauf hin, daß Deutschland in Zukunft das französische Eisen brauche, Frankreich die deutsche Kohle. Auf dieser gemeinsamen wirtschaftlichen Grundlage lasse sich wohl eine politische Kombination aufbauen. Um so mehr, da Frankreich jetzt die Mittel habe, um Deutschland entweder in Europa oder außerhalb wertvolle Konzessionen anzubieten. Wie wäre es z. B., wenn Deutschland Kamerun zurückerstattet würde? Deutschland werde zweifellos nur allzu bereit sein, unter gewissen Bedingungen ein Bündnis mit Frankreich einzugehen, um seinen Platz in der Welt sich wieder erobern zu können. Ein Mann wie Briand sehr natürlich ein, daß Deutschland, wenn es solche Wege beschritte, dabei nur an seine künftige Revanche denken würde. Aber andere Männer, die vielleicht nach ihm kommen würden, seien davon möglicherweise nicht in dem gleichen Grade überzeugt wie er.

Hier wird also ganz deutlich um gut Wetter für Briand gebeten, der bisher immer noch die Rücksichten auf das Bündnis mit England allen anderen Wünschen und Interessen vorangestellt hat. Aber die Möglichkeit eines Zusammengehens mit Deutschland, um französischen Interessen gegen englische zum Siege zu verhelfen, wird dabei mit einer Unbekümmertheit in Rechnung gestellt, als müßte Deutschland jederzeit den Herren in Paris zu jeder Politik, die sie zu betreiben für gut finden sollten, widerspruchslos zur Verfügung stehen. Zweifellos eine nichts weniger als ehrenvolle Rolle, die uns zugedacht wird. Frankreich, das offensichtlich darauf ausgeht, nach unserer militärischen Zerschmetterung auch die wirtschaftliche Lebenskraft des deutschen Volkes zu vernichten, droht damit, uns wirtschaftlich etwas mehr Bewegungsfreiheit zu verstatten, um nach London hin deutlich zu machen, daß es durchaus nicht unter allen Umständen auf ein freundschaftliches Einvernehmen mit England angewiesen sei.

Es wird ja wohl kaum dazu kommen, daß man sich in Deutschland die möglichen Gefahren und Vorteile dieser Lage ernstlich zu überlegen braucht. Aber daß, wenn Herr Briand die neue Reichsregierung mit ungewöhnlicher Rückhaltlosigkeit lobt, darauf von deutscher Seite mit allem anderen eher als mit offenem Vertrauen geantwortet werden muß, ist ohne weiteres klar, wie ja auch Lloyd George, wenn er für ehrliches Spiel gegenüber Deutschland eintritt, dabei britische und nicht deutsche Interessen zu fördern beabsichtigt. Soll er sich jetzt doch zusagen offiziell auf eine vorläufige Dreiteilung Oberschlesiens festgelegt haben, ein Plan, der unfehlbar der dauernden Zerschlagung dieses einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebietes die Wege ebnen würde. Und Frankreich gar, das uns mit der Fata morgana der Wiedergabe eines weit entlegenen kleinen Kolonialgebietes zu ködern sucht, beharrt mit unbeirrbarer Hartnäckigkeit darauf, daß uns hierzulande im Südosten des Reiches einer der wertvollsten Landstriche mit weit überwiegender kerndeutscher Bevölkerung vom Leibe gerissen wird, weil anders seiner Meinung nach Polen nicht leben kann. Dieses oberschlesische Hemd ist uns aber ungleich näher als der Kameruner Rock, und solange Frankreich das nicht einsehen will, kann es sich jedes Liebäugeln mit irgend einem wie immer gearteten deutsch-französischen Zusammenwirken ruhig sparen.

Das weiß man ohne Frage in England sehr genau und wird sich deshalb durch das französische Spiel mit angeblichen neuen Freundschaften nicht schrecken lassen. Und umgekehrt? Sollte auch Frankreich annehmen dürfen, daß Deutschland für einen Wechsel in der britischen Kontinentalpolitik nicht zu haben sein würde? Sollte England dem besiegten Mitteleuropa nicht ungleich mehr zu bieten haben als ein Stückchen Kamerun? Die Frage wird sich nicht von heute auf morgen beantworten lassen. Wir haben auch gar nicht nötig, uns mit der Entscheidung zu beeilen, wir können hier lieber die Zeit für uns arbeiten und antworten lassen.

Wiederaufbauminister Rathenau.

Sofortige Amtsübernahme.

Die Ernennung des Präsidenten der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Dr. Walter Rathenau zum Minister für Wiederaufbau ist erfolgt. Die Ernennungsurkunde ist vom Reichspräsidenten in Mergentheim unterzeichnet worden. Der neue Minister wird sofort seine Amtstätigkeit aufnehmen.

Walter Rathenau war der Mann, der 1914 nach Ausbruch des Krieges zur Organisierung der Rohstoffquellen und zur Einstellung der Industrie auf die Kriegsnotwendigkeiten berufen wurde. Jetzt wird er im entgegengesetzten Sinne damit beauftragt, die gleichen Gebiete wieder nutzbringend und ergiebig für den Aufbau der Wirtschaft nach der Katastrophe zu gestalten. Der neue Minister ist im öffentlichen Leben Deutschlands eine der markantesten Persönlichkeiten, weniger durch bestimmte politische Positionen als infolge der Eigenart seines Denkens in allgemein-staatskulturellen und volkswirtschaftlichen Fragen. Seine reiche journalistische und literarische Betätigung ist bekannt.

Der neue Minister für Wiederaufbau steht im 54. Lebensjahre. Er wurde als Sohn des Begründers der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft am 29. September 1867 in Berlin geboren. Nach Vollendung seiner Studien war er mehrere Jahre technischer Beamter einer Aluminiumgesellschaft in der Schweiz, von 1893 bis 1899 leitete er die elektrotechnischen Werke, für die er große Anlagen in Deutschland, in Rußland und in Frankreich baute. Später trat er in die A. E. G. ein, 1902 wurde er Mitglied der Direktion der Berliner Handelsgesellschaft, 1907 bis 1908 bereiste er mit Staatssekretär Dernburg die deutschen Kolonien. Seit mehreren Jahren ist Dr. Rathenau Präsident des Verwaltungsrates der A.-E.-G.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die bevorstehende Reichsfinanzreform.

Zur Vorberatung der neuen Reichsfinanzreform werden in den nächsten Tagen in Berlin auf Einladung des Reichsfinanzministers die Finanzminister der Einzelstaaten eine Besprechung abhalten, bei der der Reichsfinanzminister die neuen Steuerpläne der Reichsregierung zur Begutachtung vorlegen wird. Bei der Schwierigkeit der Materie dürfte es kaum noch möglich sein, die Steuervorlagen dem Reichstage noch vor der Sommerpause vorzulegen.

Der 6-Uhr-Ladenschluß im Reichswirtschaftsrat.

Von Arbeitgeberseite wurde bei der jetzigen Beratung im Ausschuß darauf hingewiesen, daß bei den Angestellten das Bestreben bestehe, allgemein den 6-Uhr-Ladenschluß einzuführen. Weiter wurde auf die Überhandnahme des Hausierhandels hingewiesen, der sicher durch einen zu frühen Ladenschluß begünstigt würde. An eine bei einer Verkürzung der Arbeitszeit notwendige Mehreinstellung von Angestellten sei infolge der hohen Belastung der Geschäfte nicht zu denken. Nach Schluß der Debatte wurde ein Antrag mit einer kleinen Änderung folgender Fassung mit 15 gegen 8 Stimmen (gegen die Stimmen der Arbeitgeber) angenommen: Der Sozialpolitische Ausschuß wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, auf schnellstem Wege durch eine entsprechende Änderung der Bestimmungen des § 139 f der Reichsgewerbeordnung den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, nach Anhörung der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch ortsstatutarische Vorschriften einen früheren als den 7-Uhr-Ladenschluß herbeiführen zu können.

Keine Abgabe von Schmuckgegenständen.

Reichskanzler Dr. Wirth teilte einem Vertreter der Pforzheimer Handelskammer auf dessen Anfrage mit, daß von den maßgebenden Stellen des Reiches eine Abgabe von Schmuckgegenständen zum Zwecke der Abtragung der Reparationsschuld nicht ins Auge gefaßt werde.

Frankreich.

Blutige Zusammenstöße. Die Kommunisten und die Anarchisten hatten in Paris auf dem Friedhof Pere Lachaise eine große Kundgebung anläßlich der Jahresfeier des Kommuneaufstandes von 1871 veranstaltet. Beim Verlassen des Friedhofes stießen die Kommunisten mit einer katholischen Vereinigung zusammen, und die Anarchisten stürzten sich auf die französische Flagge, die die katholische Vereinigung trug. Die Polizei griff ein und es entstand ein heftiger Zusammenstoß. Ein Polizist wurde schwer verwundet. Der kommunistische Abgeordnete Cassont wurde ebenfalls schwer verwundet. Ungefähr 10 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 29.

Schweden.

Aufhebung der Ausfuhrverbote. Vom 1. Juni ab sind die Ausfuhrverbote für folgende Waren aufgehoben: *Malz, Getreide, Reis, Gries, Makkaroni, Stärke,* Lein- und Rapssamen, Margarine, Keks, Pfefferkuchen und ähnliches Gebäck, Brot, Kindermehl und sonstiges Gesundheitsmehl, Milchzucker, Malzzucker, Malzextrakt, Schokolade, Konfitüren, gezuckerte Kondensmilch und Kartoffelflocken.

*

Köln. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete v. Starck hat vor einigen Tagen der Reichsregierung sein Abschiedsgesuch eingereicht, das genehmigt worden ist. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers, der aus berufsdiplomatischen Kreisen genommen werden soll, werden die Geschäfte von dem bisherigen Stellvertreter, Ministerialrat Dr. Brandt, geführt.

Paris. Nach einer Blättermeldung aus Alexandria sind dort während der Unruhen 78 Personen getötet worden, darunter 3 Italiener, ein Franzose und 14 Griechen.

Paris. Der südslawische Gesandte in Paris, Wesnitsch, der frühere Ministerpräsident, ist hier plötzlich gestorben.

Rom. Der neu ernannte französische Botschafter beim Vatikan Jonnart hat dem Papst sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Die deutsche Regierung hat die Verpflichtung erfüllt, bis zum 31. Mai 1921 eine Milliarde Goldmark an die Reparationskommission zu zahlen. Es wurden dreimonatige Schatzwechsel mit Sicherheitsleistung deutscher Banken übersandt.

* Dr. Walter Rathenau ist vom Reichspräsidenten zum Wiederaufbauminister ernannt worden.

* Die freiwillige Abstimmung über den Anschluß an Deutschland in Salzburg ergab in 85 Gemeinden eine Mehrheit von zirka 68 000 Stimmen für den Anschluß, denen noch nicht 1000 ablehnende Stimmen gegenüberstanden.

* Die englische Regierung hat beschlossen, das Standrecht über den ganzen Süden von Irland zu verhängen.

* Die ungarische Regierung hat dem Sekretariat des Völkerbundes amtlich mitgeteilt, daß sie bei der Vollversammlung des Bundes im Monat September den Antrag auf Zulassung Ungarns zum Völkerbunde stellen wird.

* In den letzten Tagen wurde in Prag die Gründung der Internationalen Kulturliga vollzogen, die sich die Aufgabe gestellt hat, die geistigen und physischen Arbeiter der ganzen Welt einander näher zu bringen.

* In Syrien sollen ernste Unruhen ausgebrochen sein. Französische Truppen seien gegen die Aufständischen entsandt worden.

* Präsident Harding äußerte sich in Washington zustimmend zu der Einleitung der Maßnahmen zur allgemeinen Entwaffnung zu Wasser und zu Lande.

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Jensen.

21] (Nachdruck verboten.)

Der Bankier hatte sich ebenfalls erhoben. „Ich hoffe, Herr Oberst, Sie werden sich bedenken, ehe Sie mich abweisen. Es war meine Hoffnung, daß wir als Freunde eine Einigung erzielen könnten."

„Einigung? Wieso?"

„Leutnant Tschernow ist mein künftiger Schwiegersohn."

„Ja so!" Der Oberst wollte noch etwas sagen, hielt aber damit zurück.

Der Bankier fuhr fort: „Sie werden also begreifen, daß ich ein gewisses Interesse an dem Schicksal des jungen Mannes nehme, oder, um offen zu sprechen, ich wünsche ihn so schnell wie möglich außerhalb der Mauern da drüben zu sehen."

Der Oberst zuckte die Achseln. „Ja — a! Ihr Wunsch ist vielleicht natürlich; aber nur weiß ich nicht, wie Sie ihn verwirklichen wollen."

„Mit Ihrer Hilfe, Herr Oberst!"

„Mit meiner — —! Entschuldigen Sie, Herr Berg; aber wir haben schon zuviel Zeit mit dieser Sache verloren. Guten Morgen!"

„Sie wollen mir also Beistand leisten, Herr Oberst!"

„Herr Berg! Ich möchte Sie nicht gerne beleidigen. Wozu eine Antwort?"

„Wozu? Weil das Schicksal Rußlands von dieser Antwort abhängen dürfte!"

„Sie meinen?" Mit einer jähen Wendung kehrte sich der Oberst um.

„Ich meine" — der Finanzmann sprach langsam und jedes Wort nachdrücklich betonend — „ich meine, daß die neue russische Staatsanleihe nicht zustande kommen kann, solange Leutnant Tschernow in Haft bleibt. Ich überlasse es Ihnen, Herr Oberst, zu entscheiden, ob diese Worte aus meinem Mund eine leere Drohung sind oder nicht."

Der Oberst setzte sich. Er war sehr bleich. Der Bankier nahm ebenfalls Platz und beobachtete kaltblütig die Wirkung seiner Worte. Nach einer Weile sprach er wieder. „Ich sehe, Sie sind gleicher Meinung wie ich, Herr Oberst Iswekow. Rußlands Kredit ist geschwächt; es nützt nichts, diese Tatsache verhehlen zu wollen. Wenn man nun noch in Betracht zieht, daß „Heinrich Berg" ein paar Depeschen nach Berlin und Paris gesandt hat, so, — — Doch, wir wollen uns nicht weiter in diese Unmöglichkeiten vertiefen. Es ist ja überflüssig, nicht wahr?"

Er schwieg und sah den Oberst fragend an. Dieser schüttelte den Kopf. „Herr Berg, Sie wissen nicht, was Sie verlangen!"

„O doch, ganz gut, Herr Oberst! Es darf Sie nicht verwundern, wenn ich wünsche, daß der Aufenthalt meines künftigen Schwiegersohnes auf der Peter-Pauls-Festung nicht auf unbestimmte Zeit verlängert wird."

„Aber, bester Herr Berg! Sie müssen doch wissen, daß ein Offizier nicht gefangen gehalten wird, ohne daß rechtsgültige Gründe dafür vorhanden sind! Und im vorliegenden Fall kann ich Ihnen versichern, daß sehr wichtige Zeugnisse vorhanden sind, die keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten übrig lassen. Es handelt sich da um eine Sache, die auf das strengste verfolgt werden muß." Der Oberst atmete tief auf und trockete seine Stirne, auf der große Schweißtropfen perlten.

„Herr Oberst! Ich glaube, Sie kennen mich. Könnten Sie es sich als möglich denken, daß ich meine Tochter einem Manne geben würde, den ich eines solchen Verbrechens fähig hielte? Eines Verbrechens wie dies, dessen Paul Tschernow bezichtigt wird? Nein, das glauben Sie nicht! Und doch sage ich Ihnen, daß ich kein Bedenken gegen die Verbindung trage, sobald er wieder auf freiem Fuße ist."

„Aber ich versichere Ihnen, es ist kein Zweifel möglich."

„Sie irren sich, Oberst Iswekow, und haben geirrt. Ich habe die Sache selbst untersucht, habe mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört, um die Wahrheit zu erfahren, und ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Wie Sie wissen, habe ich früher den Gedanken an eine Verbindung zwischen meiner Tochter und Paul Tschernow zurückgewiesen; erst jetzt bin ich durch Irma von ihren Gefühlen ihm gegenüber unterrichtet worden und habe meine Zustimmung gegeben. Ich kenne sie, oder besser gesagt, ich habe sie in der letzten Zeit kennen gelernt und weiß sicher, daß ein Bruch für sie unheilvoll werden müßte. Deshalb fühle ich mich nicht berechtigt, mich dem Glück der beiden jungen Leute hindernd in den Weg zu stellen. Nur eine Bedingung forderte ich, Paul sollte unschuldig sein an dem Verbrechen, das ihn ins Gefängnis gebracht hat. Ich zweifelte eigentlich nicht daran. Ich habe ihn immer für einen braven, ehrenhaften Mann gehalten; aber ich wollte wissen, nicht bloß glauben. Ich ließ Untersuchungen vornehmen, und diese bestätigten absolut meinen Glauben an ihn. Ja, ich entdeckte dabei noch einen Zug, der ihm noch größere Ehre macht, nämlich die Treue gegenüber seinem Bruder. Sie stutzen, Herr Oberst! Nicht wahr, das war in Ihren Augen vielleicht das größte Verbrechen, daß er zuweilen den Verstoßenen besuchte? Aber ich respektiere ihn gerade deshalb, weil er trotz Ihres Verbotes den Bruder nicht im Stich lassen wollte und die Hoffnung nicht aufgab, diesen wieder zur Rückkehr in die Familie und die Gesellschaft zu bewegen, der sie beide angehörten."

Der Oberst schüttelte den Kopf. „Das ist aufgeklärt, und Sie geben selber zu, Herr Berg, daß Leutnant Tschernow seinen abtrünnigen Bruder, einen notorischen Anarchisten, besucht hat, bei dem alle Pläne zu den verschiedenen empörenden Untaten entworfen worden sind, die in den letzten Jahren jeden rechtdenkenden Menschen entsetzt und uns mit Abscheu vor den feigen Meuchelmördern erfüllt haben. Glauben Sie wirklich, daß Leutnant Tschernow gar nichts davon gewußt hat, was in jenem Hause vorging? Das ist unwahrscheinlich, um einen milden Ausdruck zu gebrauchen. Ich will nicht behaupten, ja ich will sogar zugeben, daß ich von seiner Schuldlosigkeit ziemlich überzeugt bin hinsichtlich des Verdachts, daß er sich direkt an diesen Anschlägen beteiligt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19210604013/fragment/page=0002

Der Wirrwarr in Oberschlesien.

Eine volle englische Division in Sicht.

Die ersten britischen Truppen sind bereits in Oppeln eingetroffen. Neuerdings wird angekündigt, daß eine ganze britische Division nach Oberschlesien abgehen soll. Sie wird unter dem Kommando des Divisionsgenerals Henniker stehen, der sich im Kriege sehr ausgezeichnet hat. Die Division wird mit Artillerie, Pionieren und Tanks voll ausgerüstet sein.

Fragen an Le Rond.

Wie das „Echo de Paris" mitteilt, hat die Botschafterkonferenz dem General Le Rond in Oppeln folgende Fragen gestellt: 1. Welche Maßnahmen schlägt General Le Rond vor, um die Besetzung einer verbindenden Zone zwischen der deutschen und polnischen Front durch alliierte Truppen sicherzustellen? 2. Kann General Le Rond zur sofortigen Besetzung dieser Zone schreiten, ohne die englischen Verstärkungen abzuwarten? 3. Entspricht der Vorschlag Percival de Marini der augenblicklichen Lage und kann er angesichts der Ereignisse nützlich sein? 4. Ist Korfanty und das Exekutivkomitee, dessen Präsident er ist, wirklich Herr der polnischen Bewegung, oder herrscht Disziplinlosigkeit unter seinen Anhängern und seinen Kämpfern?

In manchen französischen Kreisen rechnet man bereits mit dem Rücktritt Le Ronds, der allerdings in den letzten Tagen noch einige seltsame Kundgebungen erlassen hat.

Das Rote Kreuz.

Aus Genf wird gemeldet: Auf Ersuchen des Generals Le Rond, Vorsitzenden der Interalliierten Kommission, und der Präsidenten des deutschen und des polnischen Roten Kreuzes hat das Internationale Rote Kreuz in Genf zwei Delegierte nach Oberschlesien gesandt zu einer Untersuchung über das Schicksal der Geiseln und der Gefangenen sowie zur Hilfeleistung für die Zivilbevölkerung. Dies ist die erste Durchführung der auf dem 10. Kongreß des Internationalen Roten Kreuzes angenommenen Resolutionen über die Intervention des Roten Kreuzes im Bürgerkrieg.

Die Kämpfe.

Trotz des Versprechens Korfantys, die Waffen niederzulegen, ist die Ruhe im Aufstandsgebiet durchaus noch nicht eingetreten. Manche nehmen das Angebot Korfantys überhaupt nicht ernst und sprechen von einem Bluff, andere sind der Ansicht, daß die einzelnen polnischen Banden auf eigene Hand vorgehen, ohne sich um Weisungen von Warschau oder sonstwoher zu kehren. Schwerere Gefechte werden aus den letzten Tagen gemeldet aus der Gegend von Rosenberg, Hindenburg, Groß Stein, Kreuzenort (Kr. Ratibor) usw. Verschiedentlich wurden Eisenbahnzüge angehalten und ausgeplündert.

Bewaffnete Insurgenten haben aus dem Bahnhof Kattowitz 30 Personen-, Pack- und Güterwagen gestohlen und nach Zdaweiche abgeschleppt. Die Wagen standen auf den Gleisen innerhalb des Stadtgebietes, das nach Vereinbarung der Franzosen mit den Insurgenten von diesen nicht betreten werden durfte. Die französischen Wachen verhinderten den Diebstahl nicht, obwohl sie rechtzeitig durch das Eisenbahn-Aufsichtspersonal verständigt worden waren.

Mehrere hundert Insurgenten, mit polnischen Apo-Beamten an der Spitze, drangen in das Flüchtlingslager im Lyzeum zu Hindenburg. Die französische Wache, die kurz vorher verdoppelt worden war, ließ sich zurückdrängen. **Die Insurgenten schlugen die Türen ein und drangen unter dauerndem Feuern in die Unterkunftsräume.** Zwei deutsche Apo-Beamte fielen unter den ersten Schüssen. Die übrigen Flüchtlinge wurden unter Kolbenstößen auf die Straße getrieben und nach Bielschowitz geschleppt. 17 deutsche Flüchtlinge wurden getötet. Die Frau des Landjägers Briske erlag einem Schlaganfall, als sie erfuhr, daß ihr Mann durch Mißhandlungen bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet worden sei. Gegen 3 Uhr morgens kamen drei französische Panzerwagen aus Gleiwitz an und vertrieben die Insurgenten aus dem Stadtinnern. Die Verhandlungen zweier hoher französischer Offiziere über die Auslieferung der Flüchtlinge sind ergebnislos geblieben. Die polnischen Anführer erklärten dem französischen Kreiskontrolleur in Gleiwitz, daß ihre Leute den Angriff auf das Lyzeum ohne Befehl ausgeführt hätten, ein Beweis dafür, daß die polnischen Führer die Gewalt über die Insurgenten verloren haben.

Die oberschlesischen Landwirte.

Der Vorsitzende des Oberschlesischen Wirtschaftsbundes, Graf Garnier-Turawa, hat an die Interalliierte Kommission in Oppeln einen scharfen Protest gerichtet, der darin gipfelt, daß die Kommission ihre Versprechungen, die Bevölkerung beider Nationalitäten gleichmäßig zu schützen, nicht eingelöst habe. „Unsere Häuser und viele Herrensitze sind größtenteils geplündert, liegen teilweise in Schutt und Asche, unsere Pferde sind zu Tausenden gestohlen, unser Vieh weggetrieben, unsere Beamten verjagt, mißhandelt, teilweise erschossen." Dazu kommen noch die indirekten Verluste durch die Schädigungen der Frühjahrsbestellung. Gegen die falschen Behauptungen Briands in der französischen Kammer wird Einspruch erhoben, und auf die Gefahr anarchistischer Zustände hingewiesen. Das Schreiben schließt mit der Frage, ob die Interalliierte Kommission, die uns Schutz, Frieden, Sicherheit ausdrücklich zugesichert hat, bereit ist:

1. dem zerstörten oberschlesischen Grundbesitz innerhalb des besetzten Gebietes einen sofortigen zinslosen Kredit zu gewähren, der in einem Prozentverhältnis zum entstandenen, durch neutrale Kommission zu taxierenden Schaden steht? Dies ist unbedingt und sofort zur Aufnahme der Produktion erforderlich.

2. Ob die hohe Interalliierte Kommission den entstandenen Schaden innerhalb der besetzten Gebiete dem geschädigten Grundbesitz in deutscher Währung zu erstatten sich bereit erklärt?

Ein Reichstagsabgeordneter verschleppt.

Der deutschnationale Abgeordnete Hartmann, leitender Arzt des Knappschaftslazaretts Königshütte, ist von den Polen gefangengenommen und nach unbekannten Orte verschleppt worden. Es handelt sich um einen 65 Jahre alten Herrn. Der Reichspräsident hat über das Auswärtige Amt Schritte getroffen, um die Interalliierte Kommission zur Ermittlung und Befreiung des Abgeordneten zu veranlassen.

„Heille" Aussichten.

Laut „Times" ist die Lage hinsichtlich des Zusammenwirkens zwischen britischen und französischen Truppen in Oberschlesien sehr heikel. Die Franzosen haben bisher, wie das Blatt hervorhebt, der polnischen Besetzung so gut wie keinen Widerstand entgegengesetzt. Es kann nach der „Times" kaum erwartet werden, daß die britischen Truppen dieselbe Haltung einnehmen. Wenn die Franzosen ihre Politik nicht ändern, bestehe daher die „ernste Gefahr" eines Zusammenstoßes zwischen den geringen britischen Streitkräften und den polnischen Aufständischen.

Während nach einer Reutermeldung General Le Rond berichtet, daß bewaffnete Deutsche weiter in Oberschlesien einrücken, erklärt der „Times"-Berichterstatter in Oppeln, daß die Grenze an der deutschen Seite jetzt so befriedigend, wie nur irgend möglich, geschlossen sei. Die Disziplin der Leute des Generals Höfer sei gut, und es bestehe kein Zweifel daran, daß General Höfer sie fest in der Hand hat.

Gerichtshalle.

Sechs Monate Gefängnis für Hauptmann Müller. Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten Hauptmann Müller wegen Mißhandlung Untergebener, Zulassung einer Mißhandlung sowie wegen vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Der Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold. Vor der Zivilkammer des Landgerichts Schneidemühl fand die erste Verhandlung in dem Prozeß statt, den Prinz Friedrich Leopold von Preußen gegen das preußische Finanzministerium auf Anerkennung seines Eigentums an den Herrschaften Flatow-Krojanke angestrengt hat. Der Prinz behauptet, daß der frühere Finanzminister Lüdemann sich den Besitz an diesen Herrschaften rechtswidrig angeeignet habe, nachdem die von dem Finanzministerium unterstützten Bestrebungen auf Ausnutzung der preußischen Besitzungen durch eine Großkapitalsgesellschaft und seine Versuche zur Herbeiführung einer Entmündigung des Prinzen gescheitert waren. Das Finanzministerium dagegen bestreitet eine Verbindung der Besitzaneignung mit den früheren Vorgängen und behauptet, erst nach Zurückweisung des Entmündigungsantrages zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß infolge eines Formmangels das Testament Friedrich Wilhelms III. unwirksam sei, und daß demgemäß auch die Besitztitel des Prinzen an den Herrschaften Flatow-Krojanke, die auf diesem Testament beruhen, hinfällig geworden seien. Das Gericht hat, um sich zunächst Kenntnis von dem vorgebrachten Material zu schaffen, die weitere Verhandlung vertagt.

Von Nah und Fern.

Eine Million für Wohlfahrtszwecke. Zum Andenken an den Tod des Dr. Hugo Ritter v. Maffei hat dessen Witwe für die Arbeiter und Angestellten der Maffeifschen Lokomotivfabrik eine Million Mark gestiftet.

Zwei Flieger tödlich verunglückt. Ein schweres Fliegerunglück hat sich in Berlin-Johannistal ereignet. Auf dem dortigen Flugplatz startete ein Albatros-Doppeldecker, mit zwei Monieuren als Besatzung, zu einem Fluge nach Oberschlesien. Der Zweck des Fluges war, in den dortigen Industriebezirken Flugzettel gegen die polnische Invasion abzuwerfen. Kurze Zeit nach dem Aufstieg schlug plötzlich die Riesenstichflamme aus dem Motor und entzündete die Tragflächen und das Fahrgestell, so daß der Apparat lichterloh brennend zur Erde stürzte. Der Absturz erfolgte in der Nähe von Adlershof. Die von Augenzeugen des Unfalls benachrichtigte Ortsfeuerwehr fand bei ihrem Eintreffen nur noch die verkohlten Körper der beiden Flugzeuginsassen und das Gerippe des Apparates vor.

Waldbrand. Ein großer Brand verwüstete in der Nähe der Sommerfrische Hirschberg im Kummergebirge jungen Waldbestand von hohem Werte. Auch bei der Holzhütte in der Böhmischn Schweiz wütete ein Brand in großer Ausdehnung.

Kommunist Jung verhaftet. Der kommunistische Schriftsteller Franz Jung, der von den deutschen Behörden wegen Schiffsraubes steckbrieflich verfolgt wurde, ist in Breda in Holland verhaftet worden. Das Hamburger Ausnahmegericht hat den Antrag auf Auslieferung an die holländische Regierung gestellt. Jung hat vor mehreren Monaten den Hamburger Dampfer „Senator Schröder" entführt, um ihn nach Sowjetrußland zu bringen.

17 Bergarbeiter durch Wassermassen abgeschnitten. Nach einem furchtbaren Unwetter, das über die Gegend von Neuselwitz niedergegangen ist, brachen ungeheure Wassermassen in den den Zechau-Kriebitzscher Kohlenwerken gehörenden Unionschacht ein. Etwa 30 Bergleute wurden von den Fluten überrascht. Nur wenige von ihnen konnten sich rechtzeitig retten. 17 Bergleute sind im Schacht geblieben und ertrunken.

Absturz eines amerikanischen Militärflugzeuges. Bei einem heftigen Sturm ist ein Militärflugzeug bei Morgantown in Westvirginien aus großer Höhe abgestürzt. Es hatte fünf Offiziere und zwei Zivilisten an Bord, die sämtlich bei dem Sturz den Tod fanden.

*

Memel. Auf großlitauisches Betreiben hin wurden in allen Kreisen des Memelgebietes die Eltern befragt, ob sie für ihre die Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe der Volksschule besuchenden Kinder, deren Zahl 22000 beträgt, die Erteilung litauischen Religionsunterrichtes bzw. Lese- und Schreibunterrichts wünschen. Nach dem nunmehr vorliegenden Ergebnis wird von den Eltern für 1,2 Prozent sämtlicher Volksschüler des Memelgebietes litauischer Religionsunterricht, ferner 2,2 Prozent sämtlicher ländlicher Schüler des ganzen Memelgebietes litauischen Lese- und Schreibunterricht verlangt. Unter Hinzurechnung der Schulen der Stadt Memel, die nicht befragt wurden, würde sich das Endergebnis so gestalten, daß litauischer Lese- und Schreibunterricht hoch gerechnet für 1,8 Prozent sämtlicher Volksschüler des Memelgebietes gewünscht wird.

Kalkutta. Die Bewegung der indischen Arbeiter der Teeplantagen, die unter Einfluß politischer Agitatoren in Massen das Gebiet von Assam verließen, geht zurück, die Lage der Flüchtlinge aber wird sehr schwierig. So gibt es in Shandpur eine Anzahl Flüchtlinge, die ihre Reise mit einem Dampfer fortzusetzen versuchten, um in ihre Heimat zu gelangen. Sie wurden jedoch in Shandpur zurückgehalten, weil sie ihre Reise nicht bezahlen können. In dem Gebiete greife auch die Cholera um sich. Nach einer späteren Meldung versuchten die Teearbeiter auf einen Dampfer zu bringen, sie wurden aber vertrieben. Dreißig von ihnen wurden leicht verletzt.

Leben und Wissen.

Die Augen der Säugetiere. Der englische Gelehrte Lindsay Johnson hat sieben Jahre seines Lebens darauf verwandt, die Augen von mehr als 183 verschiedenen Arten von Säugetieren mit Hilfe des Augenspiegels zu untersuchen. Die Ergebnisse seiner Untersuchung widersprachen der allgemeinen Annahme, daß der Augenapparat der Säugetiere dem des Menschen gleicht. Es zeigen sich vielmehr sehr bedeutende Unterschiede. Bemerkenswert ist besonders die folgende Tatsache: während einige Tiere, die aus dem Ei oder dem Mutterleib in vollentwickelter Gestalt hervorgehen, die Augen ständig weiterentwickeln, sind die Augen anderer wieder der Entartung ausgesetzt, so daß sie, wenn sich die Tiere auf der Höhe ihrer körperlichen Entwicklung befinden, minderwertiger sind, als sie es bei der Geburt waren. Dem Menschenauge fehlen verschiedene Vorrichtungen, die sich in vollendeter Form am Auge der Tiere finden und das Auge von Schmutz, Staub und Fremdkörpern freihalten. Dank dieser Schutzvorrichtung können die Vögel die Luft mit großer Schnelligkeit durchteilen, ohne daß der Luftdruck dem Auge gefährlich wird. Sie sind mit einem winzigen Häutchen ausgerüstet, das sich selbsttätig über das Auge schiebt, dieses schnell auswischt und so vom Staube reinigt.

DRUCK U. VERLAG DER G. A. PL. BERLIN.

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Jensen.

22] (Nachdruck verboten.)

„Aber es kann ihm nicht vergeben werden, daß er nicht die Ausführung verhindert hat, indem er die Verschwörung zur Anzeige brachte und das Hauptquartier nannte. Dadurch hat er sich mitschuldig gemacht, und in Anbetracht seiner Stellung als russischer Offizier kann dieses Verbrechen nicht hart genug bestraft werden!"

„Sie urteilen schnell, Herr Oberst!"

„Ich urteile, wie jeder ehrliebende Soldat urteilen muß. Sie, Herr Berg, sind ein bürgerlicher Mann; möglicherweise können Sie sich darum nicht in meine Lage versetzen und begreifen, wie ich diese Sache betrachten muß. Die Gesetze der militärischen Ehre sind nicht immer die gleichen wie diejenigen der bürgerlichen."

Das Gesicht des Bankiers wurde auf einmal hart und kalt. „Sehr wohl, Herr Oberst! Wir haben, wie Sie bereits vorhin gütigst bemerkten, bereits zuviel Zeit an diese Sache verschwendet. Wir werden uns schwerlich einigen können." Er erhob sich. „Nur noch einmal wiederhole ich: Entweder ist Paul Tschernjow morgen ein freier Mann, oder ich versage meine Mitwirkung bei der Zeichnung der früher erwähnten Staatsanleihe."

„Aber bester Herr Berg!" Der Oberst war ein wenig aus seinem gewohnten Gleichgewicht geraten. „Bester Herr Berg, Sie dichten mir einen Einfluß an, den ich nicht besitze. Selbst wenn ich so handeln möchte, wie Sie es wünschen — —"

„Herr Oberst! Wozu diese Ausflüchte? Sie kennen mich, nicht wahr? Aber bei Gott, ich kenne auch Sie! Wenn Sie an meinen Worten zweifeln, so werde ich Ihnen mit Vergnügen eine Probe meines Wissens geben. Also: Heute den 3. März, vormittags acht Uhr, fuhr Oberst Iswetzkow nach der Kleinen Morskaja und nahm an einer improvisierten Beratung hinsichtlich des sehr kühnen Pobjedonossewschen Manifestes vom gleichen Datum teil. Es wurde beschlossen, daß Oberst Iswetzkow sich direkt nach Zarskoje Selo begeben sollte; vorher aber war der Oberst so liebenswürdig, sich bei der Firma „Heinrich Berg" einzustellen, deren Inhaber um eine Unterredung unter vier Augen ersucht hatte. Bei der erwähnten Zusammenkunft waren zwölf Personen zugegen, nämlich —"

Der Oberst erhob sich hastig. Sein Gesicht war ganz weiß, und seine Augen flammten. „Wer hat erzählt — —?"

Der andere lächelte. „Lieber Herr Oberst! Wenn man, wie ich, die Finanzinstitutionen vertritt, deren sich der Staat bedient, so muß man wirklich ein zuverlässiges Nachrichtenwesen haben, und ich will annehmen, daß Sie sich nun davon überzeugt fühlen, daß das meinige in bester Ordnung ist. Es wäre möglich, daß mein Detektivkorps ebenso gut organisiert ist wie das des Staates; wenigstens ist es ebenso gut besoldet, was ein sehr ausschlaggebender Punkt in unserem Lande ist. Aber ich darf Sie nicht länger aufhalten" — er sah auf die Uhr — „Ihr Extrazug ist, wenn ich recht berichtet bin, auf 12 Uhr 20 Minuten bestellt. Ich habe also die Ehre. Ihre angenehme Antwort binnen vierundzwanzig Stunden zu erwarten." — — —

„Dachte ich mir's doch!" lächelte der Finanzmann, als er am Abend des gleichen Tages das neue Manifest las, in dem der Zar die Einberufung einer vom Volk gewählten Vertretung versprach. „Da hat Oberst Iswetzkow dem alten Pobjedonossew wieder einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht. Ja, ja! Es war doch das Klügste, was getan werden konnte; aber wie wird sich der Alte ärgern, wenn er entdeckt, daß er ihn überlistet hat."

Und Heinrich Berg lachte vergnügt, als er sich erhob, um die nötigen Mitteilungen über den Strömungswechsel nach Berlin und Paris zu senden.

* * *

Tag und Nacht wurde in Pauls Zelle Wache gehalten. Wohl war er nach dem ersten Wutanfall für kurze Zeit zur Ruhe gekommen; aber dann erwachte er wieder zum Leben, wurde nervös und aufgeregt, so daß der Kommandant befürchtete, er möchte durch Selbstmordversuch das Gefängnis seiner rechtmäßigen Beute berauben. Darum sah jetzt Paul fortwährend zwei dunkle, unbewegliche Gestalten in seiner Zelle, deren Augen ihn kalt und teilnahmlos auf Schritt und Tritt folgten. Sie wurden jede zweite Stunde abgelöst, und es hatte ihn im Anfang interessiert, die verschiedenen Physiognomien zu studieren; aber die Zerstreuung, die ihm dieses Studium brachte, dauerte nicht lange. Sie waren so einförmig, so einförmig, diese Gesichter, entbehrten allen menschlichen Eindrucks, waren so schlaff und maskenartig steif! Nur in den Augen bemerkte man einen Schein von Leben. Wenn er sich niederlegte oder aufstand, wenn er speiste oder in dem schmalen Raum hin und her wanderte, immer fühlte er diese Augen in einem empörenden Starren auf sich ruhen. Ihm war, als gehörten sie nicht denkenden Geschöpfen, sondern Automaten an, deren Köpfe für den Augenblick nur die wenigen Weisungen enthielten, die den Gefangenen betrafen. Darum starrten sie so auf ihn, bereit, bei dem geringsten Reglementsbruch von seiner Seite ebenso regelrecht und instruktionsgemäß einzuschreiten wie zwei gut aufgezogene Uhrwerke.

Endlich hielt es Paul nicht länger aus. Er wollte sich davon überzeugen, daß sie lebendig, daß sie Fleisch und Blut waren wie er selber, und in blinder Wut stürzte er sich auf die beiden Schildwachen, schlug, trat und biß in wilder Raserei, bis er, zerschlagen und blutig, gebunden auf seinem Bett lag, wo er in ohnmächtiger Zorne weinte.

Der folgende Morgen fand ihn schlaff und ermattet. Er war völlig gedankenleer, und dieser Zustand erschien ihm wohltuend. Sein Schlaf war zum erstenmal seit langer Zeit tief und traumlos gewesen, und es war ihm wie eine Befreiung, hier zu liegen und zu schlummern, ohne sich rühren zu müssen. Folglich blieb er über die vorgeschriebene Zeit hinaus im Bett.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19210604013/fragment/page=0003

MAGGI's Fleischbrühwürfel

sind nur echt, wenn sie rotgelbe Packung haben und darauf den Namen **MAGGI** tragen. Andere Würfel stammen nicht von der Firma **MAGGI**.

S.M.K. Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft.

Grassmäher	Deichselstützrollen
Getreidemäher	Schleifapparate
Handablege	Radhacken
Vorderwagen	

Ersatzteile für Mähmaschinen aller Systeme
Reparaturen prompt und preiswert.

Salzwedeler Maschinenfabrik.

Telefon 588. **Hollasch, Schawohl u Co.** Telefon 588.
vor dem neuen Tor 50.

Gute Ferkel
hat zu verkaufen
Wilh. Höft.

6-Wochen-
Ferkel
hat zu verkaufen
Hampel, Kolonieftr. 9.

Glucke mit 13 Küken
Italiener, verkauft
Hagen, Bahnhofstr.

2000
Biberschwänze
hat abzugeben
Reinecke, Boock.

---

ca. 25 Zentner
Roggenstroh
verkauft **Fr. Jonas.**

---

1 neues Federbett
1 Posten Sommer-Litemken,
Drillich-Anzüge
Arbeitshosen in allen Größen, einzelne Westen, Hemden in Barchend und Macco mit Einsatz, 1 Posten
Gummihosenträger, Hausschürzen, Schuhe und Stiefel
in allen Größen, neu und getragen, und verschiedene andere Bekleidungsstücke billig zu verkaufen.
An- u. Verkaufsgeschäft
Horning Nr. 17.

Goregs Freiherrn von Vega
Logarithmisch-Trigonometrisches Handbuch
Bearbeitet von Dr. C. Bremiker aus dem Jahre 1856 gebe ich für wenige Mark ab.
Wilhelm Storbeck.

Berliner Hof.
Sonntag, den 5. Juni 1921,
abends 7 Uhr:
Gesellschafts-Kränzchen.
Vanille-Eis. — Eisgetränke.
Spritz-Kuchen.
Pilsener Urquell.

Schützenhaus Arendsee (Altm.)
Unmittelbar am Walde und großen See gelegen, dort Familienbad — Bootsstation.
Schönster Ausflugsort für Vereine, Ausflügler und Schulen.
Ausspannung — Autogarage.
Großer schattiger Garten.
Gute Speisen, gepflegte Getränke.
Um geneigten Besuch bittet
Max Lux.

Leinmehl
hat auf Lager
Kartoffeltrocknungsfabrik Arendsee i. Altm.
Abt.: Waren-Verkehr.

Zahle für
Eier
bis auf weiteres
Stück 1,20 Mark
Gustav Meyer.
Töbelmannstraße 9.

Ia. frisch geräucherte
Schellfische
empfiehlt
H. Thielbeer.

Käse
kann noch abgeholt werden bei
Ernst Albrecht.

Grüne Gurken
empfiehlt
A. Lassok
Gärtnerei.

---

ff. frisch geräucherte und marinierte
Heringe
und frischen **Kuhkäse** sowie gutes **Backobst,** Pfd. 2,50, hält bestens empfohlen
Gust. Meyer.
Töbelmannstraße. 9.

---

ff. Kuhkäse
frisch eingetroffen bei
Walter Schulz.

Ia. Buchen Retorten Holzkohlen
Ia. Buchen Meiler Holzkohlen
Ia. Kiefern Meiler Holzkohlen
Ia. Amor Glühstoff (Würfel)
lose und gedütet, meine Säcke und Kisten leihweise habe dauernd am Lager, und erbitte Anfragen.
Versand in großen und kleinen Mengen täglich.
Heynecks
Kohlen- u. Kartoffelhandl.
Wittenberge.

Am Sonntag, den 5. Juni
verreist.
Wilh. Schönemann,
Homöopath. Heilkundiger.

Möbl. Zimmer
mit 3 Betten und Frühkaffee für Juli gesucht. Adressen mit Preisangabe erbeten an **Fr. Enke,** Kaufmann, Magdeburg, Annastraße 18 b.

Junger, anständiger Elektromonteur sucht für sofort einfach **möbliert. Zimmer.** Gefällige Angebote mit Preis an die Geschäftsst. d. Bl. unter W. St. erbeten.

Krieger- u. Landwehr-Verein Arendsee
Morgen abend 8 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Geflügelzucht- und Vogelschutz-Verein.
Montag abend 8½ Uhr
Versammlung
bei Herrn Walter Schulz.
Tagesordnung.
1. Entsendung eines Delegierten zur Verbandssitzung und Geflügelschau in Stendal.
2. Verschiedenes.

Am **Sonnabend, den 4. Juni,** abends 8¼ Uhr
Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr
im großen Saale des „Berliner Hofes", wozu die Kameraden hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft.
Sonntag nachmittag
2. Saison-Schießen.

Kalksandsteine
sind vorrätig in der
Kalksandsteinfabrik Arendsee.

Schützenhaus.
Am Sonntag, den 5. Juni 1921,
von 7 Uhr ab
Gesellschafts-Ball
Eintritt nur für Karteninhaber und von denen eingeführte Gäste.
Um gefl. Zuspruch bittet
Max Lux.

Kläden.
Zu unserem am **5. Juni** stattfindenden
Kränzchenreiten
mit nachfolgendem **Ball im Zelt** laden freundlichst ein.
Am 6. Juni, von 2 Uhr ab, **Kindertanz im Zelt.**
Das Komitee und Gastwirt Reifeuer.
Beginn des Reitens 1 Uhr.

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken herzlichst
Zehren, Arendsee, im Juni 1921.
Ella Bolzmann.
Arthur Laude.

Herzlichen Dank
allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Dahingeschiedenen ihre Teilnahme bewiesen, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben. Besonders danken wir dem Evangelischen Arbeiterverein für die erwiesene Ehre und Herrn Superintendent Ehrke für die tröstenden Worte im Hause und am Grabe.
Arendsee, den 3. Juni 1921.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Vogt.

Allen denen, die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des
Dr. med. Carl Lüders,
ihre Teilnahme bewiesen, den Sarg mit Kränzen geschmückt und dem Toten das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, sagen wir
herzlichen Dank.
Herrn Pastor Koppehele danken wir besonders für seine tröstenden Worte.
Arendsee, den 3. Juni 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56500-19210604013/fragment/page=0004